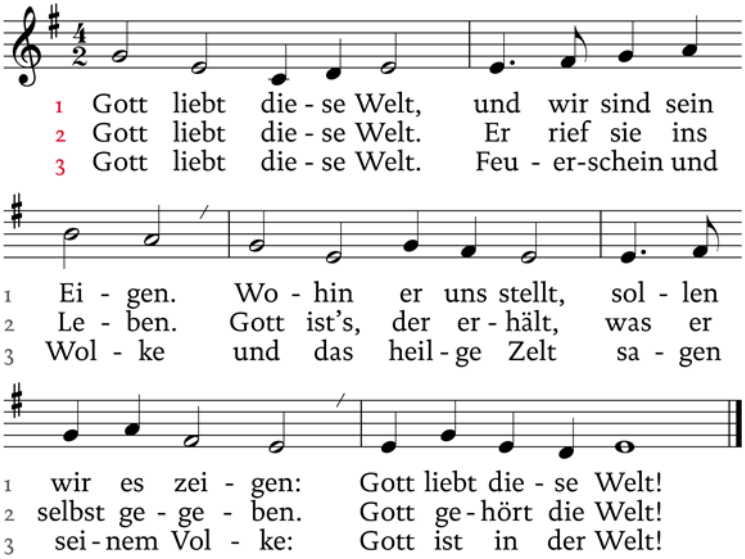
18. Sonntag im Jahreskreis – B – 4. August 2024

Wir beginnen unseren Gottesdienst im Namen des guten Gottes: Des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied – GL 464, 1-3: Gott liebt diese Welt



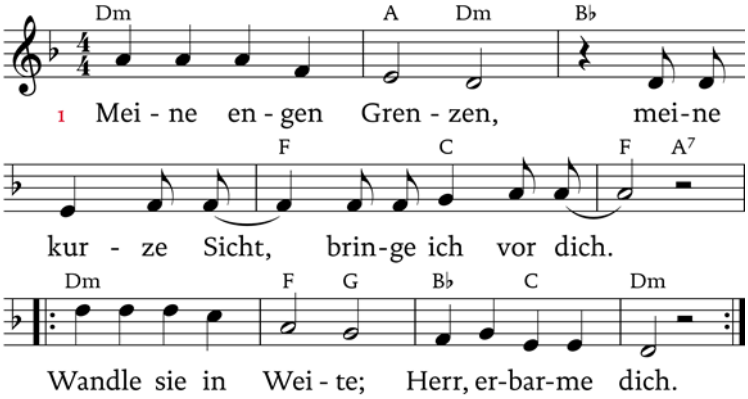
T u. M: Walter Schulz 1962/1970

Einführung

Heute hören wir in der Lesung, wie das Volk Israel sich in einer Krise befindet. Aufbrechen, Unterwegssein ist schwieriger als es sich an vollen Fleischtöpfen gut gehen zu lassen. Eine Erfahrung, die Menschen immer wieder machen mussten und die auch uns wohl nicht so ganz fremd ist.
Wie leben wir zurzeit ????????

Kyrie – GL 437: Meine engen Grenzen

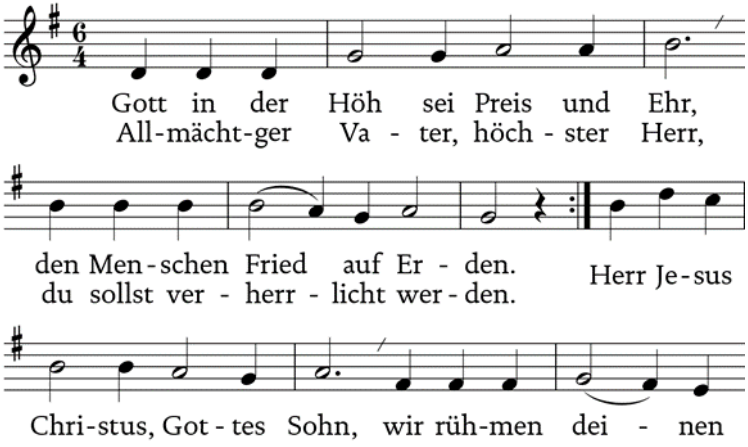
T: Eugen Eckert 1981, M: Winfried Heurich 1981

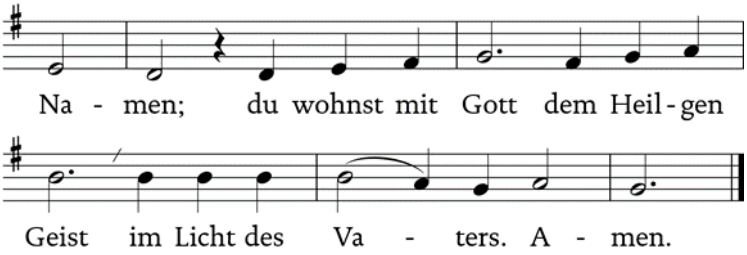


2. Meine ganze Ohnmacht, / was mich beugt und lähmt, bringe ich vor dich. |: Wandle sie in Stärke; / Herr, erbarme dich. :|
3. Mein verlornes Zutraun, / meine Ängstlichkeit, bringe ich vor dich. |: Wandle sie in Wärme; / Herr, erbarme dich. :|
4. Meine tiefe Sehnsucht / nach Geborgenheit bringe ich vor dich. |: Wandle sie in Heimat; / Herr, erbarme dich. :|

Gloria – GL 172: Gott in der Höh sei Preis und Ehr

T: EGB 1971 nach dem Gloria, M: Augsburg 1659





Gebet

Guter Gott, du bist verborgen, unsichtbar. Deine Anwesenheit leuchtet uns manchmal auf in kleinen Alltagserlebnissen. Dann ahnen wir, wie nahe du uns immer bist. In dieser Feier wollen wir uns auf dich einlassen. Dich wollen wir feiern in Verbundenheit mit dem Heiligen Geist und mit Jesus, deinem Sohn, unserem Herrn, der mit uns geht und uns ernährt jetzt und in Ewigkeit. Amen.

Lesung

aus dem Buch Éxodus.

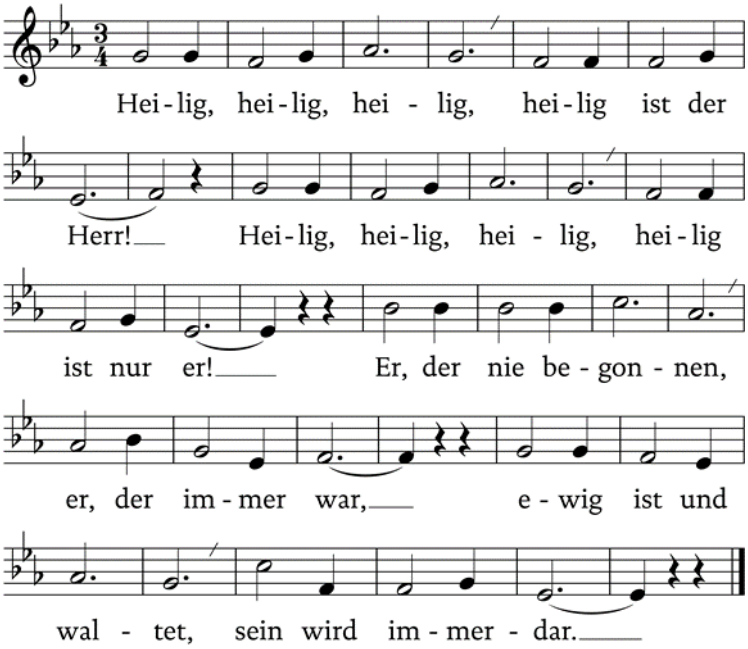
Ex 16,2-4.12-15

In jenen Tagen murrte die ganze Gemeinde der Israeliten in der Wüste gegen Mose und Aaron. Die Israeliten sagten zu ihnen: Wären wir doch im Land Ägypten durch die Hand des HERRN gestorben, als wir an den Fleischtöpfen saßen und Brot genug zu essen hatten. Ihr habt uns nur deshalb in diese Wüste geführt, um alle, die hier versammelt sind, an Hunger sterben zu lassen.

Da sprach der HERR zu Mose: Ich will euch Brot vom Himmel regnen lassen. Das Volk soll hinausgehen, um seinen täglichen Bedarf zu sammeln. Ich will es prüfen, ob es nach meiner Weisung lebt oder nicht. Ich habe das Murren der Israeliten gehört. Sag ihnen: In der Abenddämmerung werdet ihr Fleisch zu essen haben, am Morgen werdet ihr satt werden von Brot und ihr werdet erkennen, dass ich der HERR, euer Gott, bin.

Am Abend kamen die Wachteln und bedeckten das Lager. Am Morgen lag eine Schicht von Tau rings um das Lager. Als sich die Tauschicht gehoben hatte, lag auf dem Wüstenboden etwas Feines, Knuspriges, fein wie Reif, auf der Erde.
Als das die Israeliten sahen, sagten sie zueinander: Was ist das? Denn sie wussten nicht, was es war. Da sagte Mose zu ihnen: Das ist das Brot, das der HERR euch zu essen gibt.
Wort des lebendigen Gottes! – Dank sei Gott!

Zwischengesang – GL 388: Heilig, heilig, heilig, heilig ist der Herr



T: Johann Philipp Neumann 1827, M: Franz Schubert 1827

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.
Joh 6,24-35

In jener Zeit, als die Leute sahen, dass weder Jesus noch seine Jünger am Ufer des Sees von Galiläa

waren, stiegen sie in die Boote, fuhren nach Kafárnaum und suchten Jesus. Als sie ihn am anderen Ufer des Sees fanden, fragten sie ihn: Rabbi, wann bist du hierhergekommen?
Jesus antwortete ihnen: Amen, amen, ich sage euch: Ihr sucht mich nicht, weil ihr Zeichen gesehen habt, sondern weil ihr von den Broten gegessen habt und satt geworden seid. Müht euch nicht ab für die Speise, die verdirbt, sondern für die Speise, die für das ewige Leben bleibt und die der Menschensohn euch geben wird! Denn ihn hat Gott, der Vater, mit seinem Siegel beglaubigt.
Da fragten sie ihn: Was müssen wir tun, um die Werke Gottes zu vollbringen? Jesus antwortete ihnen: Das ist das Werk Gottes, dass ihr an den glaubt, den er gesandt hat.
Sie sagten zu ihm: Welches Zeichen tust du denn, damit wir es sehen und dir glauben? Was für ein Werk tust du?
Unsere Väter haben das Manna in der Wüste gegessen, wie es in der Schrift heißt: Brot vom Himmel gab er ihnen zu essen.
Jesus sagte zu ihnen: Amen, amen, ich sage euch: Nicht Mose hat euch das Brot vom Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das wahre Brot vom Himmel. Denn das Brot, das Gott gibt, kommt vom Himmel herab und gibt der Welt das Leben.
Da baten sie ihn: Herr, gib uns immer dieses Brot!
Jesus antwortete ihnen: Ich bin das Brot des Lebens; wer zu mir kommt, wird nie mehr hungern, und wer an mich glaubt, wird nie mehr Durst haben.
Evangelium unseres Herrn Jesus Christus!
Lob sei dir, Christus!

Liebe Leserinnen und Leser!
Vielleicht haben Sie den ersten Satz der Lesung noch im Ohr? Da hörten wir: „In jenen Tagen murrte die ganze Gemeinde der Israeliten in der Wüste ge-

gen Mose und Aaron.“ Das Murren ist mir nicht unbekannt, ich kenne es aus meinem eigenen Leben:

- Sie wollen in Ruhe etwas erledigen, da klingelte schon wieder das Telefon.
- Als ich in den Briefkasten schaue, finde ich wieder jede Menge an Prospekten, Fragebögen, Protokollen und vielem mehr.

Ich denke, dass auch den meisten von Ihnen Situationen aus dem Berufsalltag, dem Familienleben oder sonst wo einfallen, wo Ihnen das Murren nicht fremd war.

Beim zweiten Blick auf den alttestamentlichen Text entdecke ich: Das Murren Israels ist nicht ein Murren über irgendeine Belanglosigkeit, oder darüber, dass es keine Anstrengungen mehr auf sich nehmen will, nein, das Murren des ganzen Volkes, wie es heißt, hat seinen Grund in der existentiellen Angst um das nackte Leben. Es ist kein Brot mehr da, man sitzt in der Wüste, und es fehlt das Nötigste zum Leben. Tiefste Lebensangst ist der Anlass für das Murren des ganzen Volkes. In diesem Murren schreit das Volk dem Gott, der es aus Ägypten herausgeführt hat, seine ganze Angst, nackte Lebensangst entgegen. Das Murren des Volkes hängt zusammen mit der lebensbedrohenden Wüste, in der es sich befindet.

Diese Wüstensituation ist etwas wesentlich anderes als der kleine Ärger oder die Unlust, die bei mir und vielleicht auch manchmal bei Ihnen zum Murren führen. Aber es gibt sie auch heute, die Leben und Atem nehmenden Wüstensituationen:

- Die Erfahrung von Wüste machen Menschen ganz konkret und hautnah an den Schauplätzen von Krieg und Terror, dort, wo man nicht glauben mag, was Menschen Menschen antun können: in

Palästina, Afghanistan, in der Ukraine: Bilder, die kaum auszuhalten sind.
- Wüstensituationen, wenn Katastrophen über das eigene Leben hereinbrechen, wenn das eigene Haus von Wasser- und Geröllmassen mitgerissen oder auch das Wasser hoch im eigenen Haus steht.
- Ihre persönlichen Wüstensituationen fallen Ihnen vielleicht sehr schnell ein: Ohnmacht, Fassungslosigkeit, Trauer, Schuld

Wahrhaftig, nicht jeder hat das Recht, wenn er unzufrieden ist, sich auf den Text aus dem Buch Exodus zu beziehen, aber es gibt Menschen, und vielleicht gehören manche von uns dazu, die wie Israel gegen Gott murren und aufbegehren dürfen, weil ihnen Dunkles widerfahren ist, das ihnen die Luft zum Atmen abschnürt.

In der alttestamentlichen Erzählung reagiert Gott auf das Murren des ganzen Volkes. Es heißt ganz schlicht, fast erschreckend einfach: „Da sprach der Herr zu Mose: Ich will euch Brot geben.“ Und die Israeliten fragen: „Manna – Was ist das?“
„Was ist das?“ „Was ist das?“ So haben die Israeliten einander gefragt, als sie am Morgen aus ihren Zelten kamen und „auf dem Wüstenboden etwas Feines, Knuspriges, fein wie Reif, auf der Erde“ fanden. „Was ist das?“ – das ist nichts anderes als die Übersetzung des Wortes „Manna“.

„Manna – Was ist das?“ haben sich die Israeliten gefragt. Und diese Frage blieb so eng mit der unerwarteten Speise verknüpft, dass sie ihr Name wurde: „Manna – Was ist das?“

Viele Wunder der Bibel können wir heute erklären, weil wir die Erde, das Wetter oder den menschlichen Körper viel genauer kennen als die Menschen da-

mals. So wird z. B. das Sekret einer Schildlausart in kühlen Nächten auf den Blättern einer bestimmten Tamariske hart und fällt zu Boden – als Manna! Eine seltene, aber erklärbare Gabe der Natur. Und doch ist das ein echtes Wunder, denn die Israeliten werden unerwartet satt, sie können sich über den Sabbat sogar einen Vorrat dieses Wunders mitnehmen. Es hilft ihnen, in der Wüste zu überleben.
Wenn es uns schlecht geht, wenn wir unsere Wüste erleben, oder auch wenn wir verzweifeln möchten über das Unrecht, das in unserer kleinen und großen Umwelt geschieht, ist es wichtig, das Manna nicht zu übersehen.

Gott steckt drin in unserem Leben, ob wir es wahrhaben oder nicht. Gott steckt hinter den Erlebnissen unseres Alltags. Er begleitet uns, er ist bei uns. Manchmal entdecken wir ihn, oft übersehen wir ihn.

Ich möchte Sie ermutigen: Machen Sie die Augen auf, gehen Sie auf „Manna-Suche“. Ich bin sicher: Sie werden fündig:

- eine handfeste Hilfeleistung, ein verstehendes Zuhören, eine Umarmung, ein Lächeln, Schritte, die jemand mit Ihnen geht, ein Wort, das Sie aufleben lässt, Perspektiven, die Ihnen aufgezeigt werden und Hoffnung für die Zukunft geben, Menschen, die einfach da sind, ehrlicher Trost und auch die große Hilfsbereitschaft vieler Menschen, wenn es zu Unglücksfällen und Katastrophen gekommen ist.

Sie werden merken: Es gibt viel mehr Manna in der Wüste, als Sie zunächst denken. Es tut so gut, wahrzunehmen, dass da wohl einer ist, der für mich sorgt. Dass da einer ist, der mir immer wieder Manna zuspielt. Dass er sicher da ist, auch wenn ich ihn gerade nicht sehen will, auch wenn ich mich von ihm verlassen fühle, mich ins Murren, Jammern und Weh-

klagen zurückziehe. Dass er mir immer wieder Chancen gibt, im Kleinen sein Da-Sein zu entdecken. Amen!

Credo – GL 3, 4

Wir beten das Apostolische Glaubensbekenntnis.

Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde,
und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige katholische Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.
Amen.

Fürbitten

Herr Jesus Christus, du gibst den Hungernden Nahrung und füllst die Herzen der Sehnsüchtigen. Am Tisch des Wortes und des Brotes, das von deinem und unserem Vater kommt, bitten wir dich:

1. Für alle Menschen auf der Erde, für die, die Hunger leiden, und für alle, die in Wohlstand und Überfluss leben: Dass sie miteinander das Brot

teilen und einander helfen. – Herr, wir rufen zu dir: Gib Frieden der Welt.

2. Für alle, die unter unerfüllten Sehnsüchten leiden, die keinen Lebenspartner finden, die mit ihrem Leben unzufrieden sind: Dass sie lernen, sich und ihr Leben anzunehmen, wie es ist. – Herr, wir rufen zu dir: Gib Frieden der Welt.

3. Für alle, die auf deinen Namen getauft sind und in den verschiedenen Kirchen zu dir beten: Dass die Trennung der Kirchen überwunden und zum Vorbild für eine weltweite Solidarität unter den Völkern wird. – Herr, wir rufen zu dir: Gib Frieden der Welt.

4. Für unsere Kinder und alle nachfolgenden Generationen: Dass wir ihnen Brot hinterlassen und nicht Steine, Frieden und nicht Krieg, Barmherzigkeit und nicht Egoismus. – Herr, wir rufen zu dir: Gib Frieden der Welt.

5. Für alle, die auf dem Weg des Lebens schwach geworden sind, die einsam sind und von Sorgen bedrückt werden: Dass sie durch das Wort des Glaubens aufgerichtet und durch das Brot des Lebens gestärkt werden. – Herr, wir rufen zu dir: Gib Frieden der Welt.

Herr Jesus Christus, du versammelst uns immer wieder um dein Wort. Sei uns Kraft auf unserem Weg, wenn wir jetzt beten, wie du uns zu beten gelehrt hast:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Schlussgebet

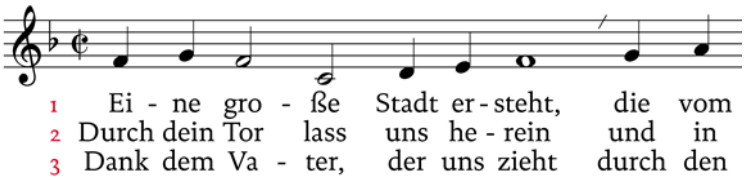
Guter Gott, wir beenden diese Feier und werden diesen Ort verlassen. Wir gehen im Vertrauen, dass du mit uns unterwegs bleibst. Schenke uns die Geistesgegenwart, uns in der kommenden Woche auf deine verborgene Gegenwart zu konzentrieren. Stärke uns durch diese Feier und bewahre uns die Hoffnung, dass du mit uns die Alltagswege gehst.
Darum bitten wir durch Christus, unserer Herrn, der unter uns ist und bei dir lebt jetzt und in Ewigkeit. Amen.

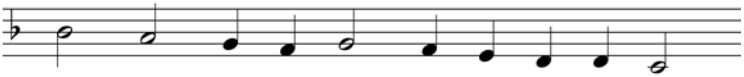
Segen

Der Herr lasse sein Angesicht über uns leuchten und begleite uns auf unserem Lebensweg. Seine frohe Botschaft sei stets der Wegweiser für unser Leben. Die Begegnung mit ihm und seinem Wort schenke uns Ermutigung und Hoffnung.
Das gewähre uns der dreieinige Gott: Der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

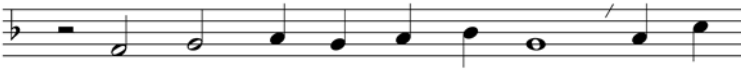
Schlusslied – GL 479: Eine große Stadt ersteht

T: Silja Walter [1965] 1966/1995
M: Josef Anton Saladin [1965/1972] 1975

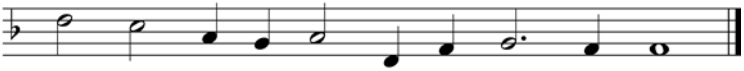




1 Him - mel nie - der-geht in die Er - den-zeit.
2 dir ge - bo - ren sein, dass uns Gott er - kennt.
3 Geist, der in dir glüht; Dank sei Je - sus Christ,



1 Mond und Son - ne braucht sie nicht; Je - sus
2 Lass he - rein, die drau - ßen sind; Gott heißt
3 der durch sei - nes Kreu - zes Kraft uns zum



1 Chri - stus ist ihr Licht, ih - re Herr - lich - keit.
2 Toch - ter, Sohn und Kind, wer dich Mut - ter nennt.
3 Got - tes - volk erschafft, das un - sterb - lich ist.